

Wehrden.

Wehrden hat seinen Namen von dem „Werd“ oder „Werth“, der durch den Einfluß der Roffel in die Saar gebildet wird. Das Dorf kommt zum ersten Male vor in einer Urkunde vom Jahre 1267, durch welche Gräfin Laurette von Saarbrücken dem Kloster Wadgassen die Schenkung der Fischerei in der Saar von Hostenbach bis nach Wehrden (usque ad bona beati stephani fincento prope villam quae dicitur Werde) bestätigt.

Die Jahrgedinge von 1488 bis 1530 erwähnen dieses Ortes öfters als zum Bökklinger Hofe gehörig. In einem derselben vom Jahre 1518 heißt es, daß Wehrden und Geislaubern in der Fehde (welche ist nicht genannt) verbrannt wurden.

Seit den ältesten Zeiten führte eine Straße, aus dem Warnt kommend, hier durch, über die Saar nach Bökklingen u. s. w., sowie die Geleitsstraße von Saarbrücken über Bökklingen nach Wadgassen. Beide machten eine Fährre nötig. Auf die Einkünfte derselben wies Johann I. von Saarbrücken 1313 der Abtei Wadgassen eine jährliche Rente von 6 Pfund kleine Turnose, zur Abhaltung eines Jahrgedächtnisses für seine Mutter Margaretha. Johann II. vermehrte diese Einkünfte 1362.

Die Abtei Wadgassen hatte, wie das Jahrgeding von 1422 nachweist, die Föhre zu Wehrden zu bauen und zu unterhalten und den Föhrlenten jährlich an Martini zu geben 1 Sester Wein, 1 Sester Brod, 2 Paar Schuhe, 2 Paar Handschuhe und einen Preß-Käse. Dagegen hatten diese die Weinföhren des Konvents von Wadgassen überzuführen. Im Jahre 1474 schloß die Gräfin Elisabeth einen Vertrag mit Johann von Erchingen über das zu Wehrden zu entrichtende Föhrgeld. — Die Mühle an der Koffel war herrschaftlich; die Einwohner des Bökklinger Hofes mußten dasebst mahlen lassen. Im Jahre 1549 belohnte Graf Philipp seinen Vasallen Nikolas von Alben mit der Mahlmühle in Wehrden an der Koffel, dessen Erben verkauften sie im Jahre 1582 mit Bewilligung des Grafen Philipp an den Oberamtmann Friedrich von Löwenstein für 2000 Gulden. Graf Ludwig brachte sie 1602 wieder durch Kauf an das herrschaftliche Domän zurück. Der Bann von Wehrden grenzt nach der Beschreibung vom Jahre 1638 an Fürstenhausen, Geislauntern, den Warnt, Werbeln, Schaffhausen, Hostenbach und wird gegen Ost und Nord von der Saar und Bökklingen umschlossen. Er enthält 782 Morgen Acker und Wiese; 630 Morgen Gemeindewaldungen, 60 Morgen Rothhecken und wird in vier Fluren gebaut. — Im Jahre 1670 befanden sich in Wehrden 5 Haushaltungen; im Jahre 1756 gab es dort 27 Häuser und die Mühle, 5 lutherische, 1 reformierte und 21 katholische Familien, davon waren 26 Gemeindsmänner und 2 Hinterlassen. Die Einwohner gehörten zum Bökklinger Hofe oder Meyerei, wo sie jährlich der Vorlesung der Dorfordnung beizuwohnen hatten. Im spanischen Erbfolgekrieg 1702—1713 hatten die Franzosen eine hölzerne Brücke über die Saar erbaut, die noch im Jahre 1731,

obwohl sehr zerfallen, noch vorhanden war. Fürst Wilhelm Heinrich ließ 1763 einen Grundriß zu einer steinernen Brücke mit 4 Bogen entwerfen; das Projekt kam jedoch nicht zu stande, bis erst in neuester Zeit, im Jahre 1869, dasselbe zur Ausführung gebracht wurde, freilich unter ganz anderen Verhältnissen. — In alter Zeit besuchten die Evangelischen die Schule zu Fürstenhausen, den Katholischen erteilte der katholische Schulmeister von Böcklingen Unterricht. Seit vorigem Jahre ist für das Wehrder Schulwesen, soweit es sich auf die katholischen Verhältnisse bezieht, ein Rektor angestellt; die Evangelischen haben ein Schulgebäude, das sich an der Straße nach Geislautern befindet.

Die Gemeinde-Einkünfte bestanden in dem Erlös von Gemeindefolz und den Einstandsgeldern der neu aufgenommenen Gemeindeglieder. Der herrschaftliche Schäfer zu Geislautern hatte das Recht, den Bann während des ganzen Jahres zu bestreichen. Die Gemeinde war im Warntwalde zur „Eckermast“ ihrer Schweine berechtigt, wofür 6 Albus für das Stück als Steuern an die Herrschaft bezahlt werden mußten. Die Jagd und die Fischerei waren herrschaftlich, doch war das Angeln und das Fischen mit Hebgarnen in der Saar erlaubt. Unweit der Saar stand das herrschaftliche Zollhaus; hier wurde beim Durchpassieren für alle zollbaren Gegenstände ein Zoll erhoben. Früher gab es im Bannbezirke Eisen- und Erzhüttenwerke. Mit der Errichtung des Eisenwerkes in Böcklingen kam der Ort zu großer Entwicklung; seine Einwohnerzahl dürfte jetzt annähernd 3000 sein. Im Dorfe befindet sich eine Postagentur. Die Erbauung einer eigenen katholischen Kirche schreitet rasch vorwärts; ihre Weihe soll noch im Jahre 1899 erfolgen.

